1838. Nro. 44.

KÖN. PR. PROVINZ WESTPHALEN.

Westfälischer Merkur.

Dieses Blatt erscheint täglich, Montags ausgenommen. Abonnements-Preis halbjährig 2 Thl. 10 Sgr. für Münster und 3 Thl. 5 Sgr. portofrei für auswärts (bei Beginn der zweiten Hälfte jeden Semesters auch vierteljährig). Alle löbliche Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Münster, Mittwoch 21. Februar.

Ankündigungen jeder Art werden gegen die Gebühr von 1 Sgr. 3 Pf. für die gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum aufgenommen, müssen aber höherer Bestimmung zufolge, gleichzeitig dem hiesigen königl. Intelligenz-Comtoir zur Insertion eingesandt werden.

Inland.

Berlin, 13. Februar. Die letzten Nachrichten aus St. Petersburg setzen die Reise der kaiserlichen Familie nach Deutschland nun außer allem Zweifel, und es wird nun auch die große Heerschau bei Berlin, welche auswärtige Zeitungen im vergangenen Jahre so vielfach angekündigt hatten, in der Wirklichkeit stattfinden. Bereits sind von der höchsten Stelle die fremden, nicht zum Gardecorps gehörigen Regimenter bestimmt, die zu diesem Zweck hierher kommen werden, namentlich sind mehrere pommersche, zum Generalcommando des Kronprinzen gehörigen Regimenter dazu designirt. Dagegen hört man nicht im geringsten etwas davon sprechen, daß auch eine auserlesene Abtheilung russischer Truppen an der Heerschau Theil nehmen werde. — Ein Schreiben aus Wien von achtbarer Hand spricht sich bei Gelegenheit der Aufführung der großen Anstalten, welche der kaiserliche Hof zur Krönung in Mailand macht, dahin aus, daß man auch sehr hohe Gäste vorher in Wien erwartet, die, wie man vermuthet, zu jenen Feierlichkeiten ebenfalls eingeladen werden sollen. (H. C.)

Berlin, 15. Februar. Unter dem Commando des Prinzen Wilhelm (Sohnes Sr. Majestät) werden im bevorstehenden Frühjahre hier die großen Manöver, und zwar ganz in der Ausdehnung stattfinden, wie sie bereits im Herbste beabsichtigt waren, damals jedoch durch den Ausbruch der Cholera gestört worden sind. Außer dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland nebst ihren Kindern werden um diese Zeit auch viele andere hohe Herrschaften, namentlich von deutschen Höfen, hier erwartet. — Wie wenig ängstlich unsere Provinzialbehörden jetzt sind, läßt sich täglich aus den hier eintreffenden rheinländischen Zeitungen ersehen, von denen namentlich die hier in mehreren Kaffeehäusern ausliegende, bei Dümont-Schauberg in Köln erscheinende Zeitung nicht wenig Aufsehen im Publikum erregt. — Von den in Schlesien angesiedelten Zillerthalern gehen die besten Nachrichten hier ein. Sie sind fleißig und arbeitsam und stehen im Begriff, sich rings um das schöne Erdmannsdorf anzusiedeln. Viele Erwachsene unter ihnen gehen jetzt noch in die Schule, um lesen zu lernen, weil sie die heilige Schrift sich nicht mehr blos von Anderen wollen vortragen lassen, sondern selber lesen und studiren wollen. (H. Z.)

Berlin, 18. Februar. Der bisherige Landgerichts-Assessor Carl Christ zu Koblenz ist zum Advokaten im Bezirke des rheinischen Appellations-Gerichtshofes zu Köln bestellt worden. — Der Notariats-Kandidat Peter Blum ist zum Notar in dem Friedensgerichts-Bezirke Lobberich, Landgerichts-Bezirk Kleve, mit Anweisung seines Wohnortes zu Breyel, ernannt worden.

Düsseldorf, 19. Februar. Der hiesigen Zeitung zufolge, circuliren bei dem gegenwärtigen Eisstande die beunruhigendsten Gerüchte über Gefahren, welche unserer Stadt in dem Falle eines Durchbrechens der Dämme bei Stoffeln und Itter drohen sollen. Insbesondere setzen solche Gerüchte, welche nach gewohnter Weise durch müßige oder auch böswillige Umträger möglichst übertrieben verbreitet werden, entfernter Wohnende in Unruhe, welches namentlich mit dem bergischen Kaufmannsstande der Fall ist. Einen Beweis hierzu liefern die zahlreichen Frachtkarren, welche seit mehreren Tagen die Elberfelder Straße bedecken, worauf die bergischen Kaufleute ihre hier lagernden Waaren flüchten, als ob unsere Stadt von einer Sündfluth bedroht wäre. Kenner der einschlägigen Verhältnisse sollen jedoch der Ansicht seyn, daß die vermeintliche Gefahr durchaus nicht vorhanden sey.

Grossbritannien.

London, 13. Februar. Unser ministerielles Abendblatt enthält folgende Mittheilung seines Pariser Correspondenten, des nämlichen, welcher neulich über die dringenden Vorstellungen Spaniens an die französische Regierung berichtet hatte: „In meinem Letzten habe ich Ihnen, auf gute Autorität, gemeldet, daß das französische Ministerium endlich den dringenden Bitten des spanischen Cabinets nachgegeben und einen Courier mit dem Anerbieten einer neuen Hülfsmacht von 6000 Mann nach Madrid abgefertigt habe. Obschon mein Bericht bis jetzt noch durch keines der Organe des französischen Ministeriums bestätigt worden ist, so wiederhole ich Ihnen denselben mit dem nämlichen Vertrauen wie früher. Die Person, von der ich diese Nachricht habe, ist zu achtbar, als daß sie mich getäuscht, und zu gut unterrichtet, um einen unwillkührlichen Irrthum in einem so wichtigen Punkte annehmen zu können. Auf denselben guten Grund kann ich Ihnen heute (den 11.) die Versicherung geben, daß binnen wenigen Tagen alle Details über diese Angelegenheit zur Kenntniß des Publikums kommen werden. Stündlich wird eine Antwort aus Madrid erwartet.“ — Obiges Blatt setzt noch besonders hinzu, man möge in das hier Mitgetheilte das vollste Vertrauen setzen, da es zu sehr von der guten Quelle, aus welcher die Nachricht fließe, überzeugt sey. — (Ein Pariser Blatt bemerkt zu obigem Artikel: „Es ist möglich, daß man die Herren von Frias und Isturitz (welche in neuester Zeit Paris verließen) solche Hoffnungen nach Madrid mitnehmen ließ; allein die spa-

nischen Patrioten müssen diesen trügerischen Versprechungen, die man nicht zu erfüllen entschlossen ist, keinen Glauben schenken.“) — In der heutigen Sitzung des Unterhauses verlangte Sir S. Whaltey Vorlage der Verhandlungen Englands mit Frankreich wegen Algier. Ich bin nicht, sagt er, der Meinung, daß Frankreich Algier aufgeben solle, aber wir können nicht wünschen, daß Frankreich dort einen Vergrößerungskrieg führe.“ — Lord Palmerston bemerkte, daß er sich der Motion nicht widersetzen werde. Er glaube indeß nicht, daß England berechtigt sey, zu fragen, welche Schritte Frankreich genommen, um seine Ehre aufrecht zu erhalten, da England vorher eine Expedition für einen ähnlichen Zweck ausgesandt habe. Er habe indeß die genügendsten Erklärungen von der französischen Regierung erhalten, nämlich: daß, was auch noch der letzte Zweck dieser Eroberung sey, worüber noch stets in den französischen Kammern berathen werde, die französische Regierung nicht die Absicht habe, sie auf der einen Seite über Tunis, auf der andern über Marocco auszudehnen. Der edle Lord drückte schließlich die Hoffnung aus, daß die Zeit kommen werde, wo alle auswärtigen Mächte fühlen würden, daß Vergrößerungen nicht in ihrem Interesse lägen. Der Gegenstand blieb sodann auf sich beruhen. — Die Gesandten von Preußen, Hannover, Neapel und Amerika arbeiteten gestern im Departement für die auswärtigen Angelegenheiten. — Lord Melbourne fährt fort, der Königin jeden Morgen einen Besuch zu machen, und kaum vergeht ein Abend, wo nicht der Name des Viscounte Melbourne in der Liste der Gäste an der königlichen Tafel figurirt. Die Gesellschaft ist noch immer ausschließlich Whigs; nicht ein Tory-Hund oder Katze darf um die Königin bellen oder miauen. — Die Age berechnet, vom 23. Juli vorigen Jahres bis zum 31. Januar d. J., d. h. in einer Periode von 193 Tagen, habe Lord Melbourne 170 Audienzen bei Ihrer Maj. gehabt, und ungefähr hundertmal an der königlichen Tafel gespeist. Der Examiner spottet über die Anmaßung der Times, die sich in dieser Hinsicht zur Duena der jungen Königin aufwerfen möchte. „Drei Dinge konnte Salomon, der weiseste der Männer, nicht begreifen. Zwei Dinge haben allen Scharfsinn der Neueren in Verlegenheit gesetzt, nämlich die Frage: warum dreht sich ein Hund dreimal, ehe er sich niederlegt? und die zweite: warum tragen Gassenkehrer rothe Hosen? — eine Erscheinung, die ganz unergründlich ist. Ein Ding gibt es, aber auch nur Eines, das der Herausgeber der Times nicht begreift: warum ist Lord Melbourne so oft Gast in der Königswohnung? Nun wenn die Königin diesem Herrn Zeitungsschreiber nicht einen genügenden Grund für die Wahl ihrer Gäste angeben kann, so wird die Alarmglocke des großen Tom von Puddledock gegen Ihrer Maj. Speiseglocke furchtbar erschallen, und von Pol zu Pol wird die große Frage ertönen: „Warum speist Lord Melbourne bei der Königin?“ Doch dabei kann und wird man nicht stehen bleiben. Lord Londonderry, der von inquisitivem Naturell ist, wird im Hause der Lords, und Obrist Sibthorp wird im Hause der Gemeinen die Motion stellen, daß ein Nachweis darüber auf den Tisch niedergelegt werde, wie oft Lord Melbourne bei der Königin zu Mittag gegessen hat; ein Amendement wird wohl auch die Frühstücke und Vesperbrode einschließen. Dann wird die große Diner-Frage debattirt, und, nach dem Muster der königlichen Heirathsakte, eine „königliche Invitationsakte“ angenommen werden. Mittlerweile aber, da nichts Geringeres als die Monarchie in Gefahr ist, von dem Währwolf Melbourne aufgefressen zu werden, möchte es gut seyn, durch eine provisorische Bill die Befugniß der Königin, Einladungskarten zu erlassen, zu suspendiren, und den Herausgeber der Times als ihren Tafelmeister und Chaperon anzustellen... Seht da den Unterschied zwischen Whigh- und Tory-Staatsmännern! Als der Herzog von Wellington an der Spitze der Geschäfte stand, da lebte er von eitel Canariensamen, von dem er nur hier und da ein Körnchen pickte. Dafür hat er aber auch ein Gesicht, das ganz für einen Geschäftsmann gemacht ist: ein wahrer Papierausschneider, statt eines Tafelvorschneiders. Lord Melbourne ist dagegen ein heluo der Paläste, ein Prasser und Schlemmer, der noch den Thron durch die Gurgel jagen wird, zwar nicht aus hochverrätherischem Vorbedacht, aber weil er die gute Lehre der Times vergißt, daß er als Premier sich gar keine Zeit zum Essen nehmen dürfe, am wenigsten zum Essen bei der Königin u. s. w.“ — Im Advertiser liest man: „Nach der officiellen durch die verschiedenen Lokal-Autoritäten Irlands aufgenommenen Uebersicht sind vom 5. Januar bis 5. Februar einschließlich in den Provinzen Ulster, Munster, Leinster und Connaught 51 Mannespersonen, 42 Frauenzimmer und 41 Kinder vor Elend, Kälte und Hunger gestorben. Also sind in dem Zeitraum eines Monats 134 Personen von einer Bevölkerung von 7 Mill. Einwohnern unter den schrecklichsten Aengsten des Elends, der Kälte und des Hungers erlegen. Einige Leichenöffnungen haben klar erwiesen, daß diesen drei Ursachen der Tod dieser Unglücklichen zuzuschreiben ist. Und solchen Drangsalen gegenüber wundert man sich, daß in Irland so viele Verbrechen begangen werden; daß diese armen Einwohner sich gegen den Hunger und die Verzweiflung empören!“ — Ungeachtet der bisherigen Kälte und der Hindernisse, welche die Hemmung der Binnen-Schifffahrt den Geschäften in den Weg gelegt, hört man doch von keinen Klagen aus den Manufaktur-Distrikten. Die Arbeiter haben überall vollauf zu thun, und die Fabrikenbesitzer finden zu guten Preisen Absatz für ihre Waaren. Die hiesigen Kaufleute sind der Meinung, die nächste Zeit biete so gute Aussichten dar, daß die Unannehmlichkeiten des Jahres 1837 bald vergessen seyn würden.

Frankreich.

Paris, 15. Februar. Das von neuem ausgestreute Gerücht von der Krankheit des Fürsten von Talleyrand war wieder, wie die früheren, grundlos. Der Fürst besuchte vorgestern und blieb lange bei Sr. Maj. — Wie man versichert, soll der Herzog von Nemours an den Folgen des Falles, den er auf seiner Rückreise aus Afrika machte, noch immer leiden und in diesem Augenblicke sehr unpäßlich seyn. — Der König erfreut sich dagegen der besten Gesundheit, trotz der dieser Tage verbreiteten Gerüchte, daß er einen Anfall von Schlagfluß gehabt habe.

(Die Pariser Post vom 16. ist ausgeblieben.)

Rußland.

St. Petersburg, 29. Januar. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael hat in einem Tagesbefehl an das Garde-Corps vom 25. d. nachstehendes Rescript Ihrer Maj. der Kaiserin bekannt gemacht: „Ew. kaiserl. Hoh.! Als Ich gestern in Begleitung Sr. Maj. des Kaisers das Taurische Palais besuchte und die dahin gebrachten vom Garde-Corps aus dem Winter-Palais geretteten Sachen besichtigte, war Ich eben so erstaunt über die ungeheure Größe der Mühen und Anstrengungen desselben, als von dem Gefühle der innigsten Rührung ergriffen, indem Ich die unglaubliche Sorgfalt bemerkte, die man bei der Rettung der Sr. Maj. dem Kaiser, Mir persönlich und Unserer Familie zugehörigen Sachen angewendet hat. Diese Sorgfalt, die man mitten in der Unruhe und den Gefahren des Brandes auf die Erhaltung der kleinsten Gegenstände richtete, konnte nur in dem unbegrenzten Eifer und in der Ergebenheit des Garde-Corps gegen das kaiserliche Haus seinen Ursprung haben. Dieses herrliche Bestreben ist schon nach Verdienst von Sr. Maj. dem Kaiser gewürdigt worden, — Ich aber folge dem Drange Meines innigsten Gefühls, und indem Ich Ew. kaiserl. Hoh. Meine herzliche Erkenntlichkeit für Ihre persönlichen Anordnungen bei diesem Brande darbiete, bitte Ich Sie dringend, den Herren Generalen, Stabs- und Ober-Officieren des Garde-Corps, die an der Rettung der Sachen Theil genommen haben, Meine Dankbarkeit auszudrücken und den Befehl zu ertheilen, daß man den Militairs niedern Grades, die mit so lobenswerthem und musterhaftem Eifer dabei thätig waren, in Meinem Namen danke. Ich bleibe Ihnen auf immer aufrichtig wohlgeneigt. 24. Januar (5. Februar) 1838. Alexandra.“

Italien.

Rom, 6. Februar. In den höheren Zirkeln wundert man sich sehr, daß über die Kölner Angelegenheit von Rom aus in mehreren Zeitungen Nachrichten mitgetheilt werden, welche den Anschein haben, als kämen sie aus officieller Quelle, während sie doch auf nichts als Voraussetzungen und Vermuthungen beruhen können, indem diese wichtigen Verhandlungen nur vier, höchstens fünf Personen anvertrauet sind, welche unter dem Siegel der strengsten Ver-

schwiegenheit diese Geschäfte führen und gewiß nicht leichtfertig Mittheilungen darüber machen werden. Die in norddeutschen Blättern enthaltenen Berichte von hier, welche uns zum Theil durch die französische Presse zukommen, erregten nur Unwillen, da sie die auch dem Gegner gebührende Achtung bei Seite setzen und der römischen Curie Beschuldigungen von Uebereilung ꝛc. zuwälzen, ohne die Stellung des Papstes irgend begreifen zu können. — Unter den vielen hier eingetroffenen Fremden befindet sich auch der Fürst Lieven, früher russischer Botschafter in London. Man will seine Gegenwart hier mit dem nahen Abschlusse einer schon seit langer Zeit in Unterhandlung begriffenen Uebereinkunft in Verbindung bringen. — Das Consistorium, welches gestern hätte stattfinden sollen, ist bis zum 12. d. verschoben, und man ist noch immer in Ungewißheit, ob noch andere als die sechs schon früher genannten Prälaten zu Kardinälen erhoben werden oder nicht. — Das Regenwetter, das über sechs Wochen ununterbrochen gedauert hatte, wechselt nunmehr doch mit heiteren Tagen ab, und wir erfreuen uns einer wahren Frühlingsluft; es grünt und blüht in Garten und Feld, im Gegensatze zum nördlichen Italien, wo man über strenge Kälte klagt. Wenn uns hier nicht später noch ein gleiches Wetter überfällt, wodurch manche Hoffnung des Landmanns vernichtet würde, so können wir sagen, wir haben keinen Winter gehabt. (A. Z.)

Oestreich.

Wien, 10. Februar. Die Regierung ergreift fortwährend alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln, um den Vorstädten im Fall einer Ueberschwemmung bei einem allenfallsigen Thauwetter hülfreiche Hand zu leisten. Seit mehreren Tagen ist bei der großen Donau-Brücke eine Eis-Sägemaschine angebracht, welche alles Eis um die Joche zerfägt, und so die letzteren ganz vom Eise frei macht. Man hofft dadurch das Zerstören derselben zu beseitigen. Leider ist aber seit 3 Tagen eine strengere Kälte als früher eingetreten, wodurch Nachts wieder einfriert, was am Tage geöffnet war. — Gestern war der Fall des Barometers hier so stark, daß Manche eine Fortsetzung des Erdbebens von Ungarn, Siebenbürgen und Gallizien hier befürchteten; auch heute noch dauern ungewöhnliche Schwankungen desselben fort.

Aus Ungarn, 3. Februar. Aus allen Theilen der östlichen Grenze aus Alt-Orsova, Temeswar und dem ganzen Biharrer Comitat treffen nichts als Details über das am 23. Januar stattgefundene Erdbeben ein. In Orsova stürzten 50 Häuser zusammen, und im Biharrer Comitat erfolgten ähnliche Verheerungen.

Aus Siebenbürge, 26. Januar. Ein Scandal, welcher sich vor Kurzem in Hermannstadt zutrug, dürfte vielleicht im Auslande mehr Aufsehen machen, als er verdient. Es ist nämlich die Rede von Händeln, die zwischen einem polnischen und einem ungarischen Bataillon, oder vielmehr nur zwischen zwei Compagnien dieser Truppen stattfanden. Eine unbedeutende Ursache, nämlich ein Privatstreit zwischen einigen Soldaten gab die Veranlassung. Von Handgemenge kam es zu den Waffen. Uebrigens ist nur von mehreren Schwerverwundeten ruchbar geworden, denn ob man gleich gegenseitig scharf feuerte, so ward der Kampf durch die Officiere bald beigelegt. In der Regel fraternisiren die Polen und Ungarn, wo sie in Garnison zusammenliegen, mit einander weit leichter, wie eine dieser Nationen mit den Deutschen, und nur ein Vorrecht, welches sich die Ungarn vor den Polen anmaßen wollten, entflammte den Streit. Strenge Untersuchung und Bestrafung sind verfügt und werden um so unnachsichtlicher in Vollzug gesetzt, als ein derartiges Beispiel bei der Vermischung unserer Truppen aus so verschiedenen Nationen die ausgedehntesten üblen Folgen nach sich ziehen könnte. (Schles. Zeit.)

Deutschland.

Hannover, 9. Februar. Die Wahlen und deren Resultat sind noch immer die Tagesfrage hier; sie gehen mit unerhörter Langsamkeit vor sich, woran theils das absichtliche Zögern der Corporationen, von denen jede wo möglich erst abzuwarten sucht, was die andere thut, theils die Ungewißheit und die Zweifel Schuld sind, in welcher viele Corporationen noch rücksichtlich des Umstandes sich befinden, ob sie überhaupt wählen oder nicht. Dazu kommt noch die Verlegenheit über brauchbare Männer, über etwaige mit der Wahl zu verbindende Vorbehalte u. dgl. m., so daß bis heute erst sehr wenige Wahlen entschieden sind, obgleich die Eröffnung der Ständeversammlung nur noch etwa anderthalb Wochen entfernt ist. In welchem Sinne die Wahlen der Mehrheit nach ausfallen werden, läßt sich noch auf keine Weise bestimmen, doch darf man wohl nicht mit Unrecht aus der allgemeinen Muthlosigkeit schließen, daß das Ministerium bei den Wahlen den Sieg davon tragen werde. — Die Opposition wird äußerst schwach besetzt werden. Als die Nachricht von der Wahl Freudentheils zu Stande kam, erhielt das Bataillon, das Verden verlassen und die Garnison von Stade vergrößern sollte, und das schon nach Stade unterweges war, durch einen Courier die Ordre, in seine frühere Garnison zurückzukehren. Da nun nur wenige Städte im Königreiche sind, die nicht auf diese oder ähnliche Weise etwas zu gewinnen hofften oder zu verlieren fürchteten, so werden viele aus diesem rein localen Interesse nur solche Männer wählen, von denen Opposition in keiner Weise zu befürchten ist. Da die Opposition ohne Zweifel nur äußerst leise auftreten wird, werden die ministeriellen Deputirten eben keinen schweren Stand haben, und das Ministerium geht daher ziemlich sicher. Die durch Nichtwählen sich kundgebende Opposition kann das Ministerium nicht weiter kümmern, da es ziemlich sicher seyn kann, daß die nach dem Patent und Reglement von 1819 zu Beschlüssen nöthige, höchst geringe Anzahl sich einfinden werde. (A. Z.)

Hannover, 12. Februar. Litera scripta manet! oder wie wir Deutschen sagen: „Was geschrieben ist, steht geschrieben," und „was gedruckt da steht, muß wohl wahr seyn!" Dieses Sprichwort hat, sicherm Vernehmen nach, in Osnabrück zu dem fast einhelligen Vorbehalte bei der Wahl der Wahlmänner, das Staatsgrundgesetz aufrecht zu erhalten, beigetragen. Es steht, sagten sie, in der auf ausdrücklichen Befehl unsers höchstseligen Königs Wilhelm IV. d. d. Brighton den 24. Januar 1831 von dem damaligen zum Kabinetsministerium verordneten General-Gouverneur und Geheimen Rathe unter dem 4. Februar 1831 mit der Unterschrift des vielgeliebten, in aller Hannoveraner Herzen stets fortlebenden Vicekönigs, Herzogs von Cambridge, „Adolphus Frederic", versehenen Proclamation an das hannoversche Volk geschrieben, und ist in den Gesetzsammlungen vom Jahre 1831 gedruckt zu lesen: „daß Se. Maj. am wenigsten gestatten können, daß Veränderungen in der bestehenden Landesverfassung auf tumultuarische Weise begehrt werden, da Allerhöchstihren Unterthanen nicht unbekannt seyn könne, wie es zu ihrer eigenen Sicherheit gereiche, daß in den Staaten des deutschen Bundes Veränderungen in den bestehenden Landesverfassungen nur auf verfassungsmäßigem Wege, das heißt, nach gehöriger Berathung mit Einverständniß der Landstände verfügt werden könne." Wir wollen, so schlossen die Stimmberechtigten, keine Aufhebung der jetzt bestehenden Verfassung, und wir können also nur mit Vorbehalt der Aufrechthaltung dieser Verfassung wählen, wollen aber dem Wahlcollegio die Wahrung unserer Rechte überantworten. Diese Proclamation scheint auch anderwärts aufgefunden zu seyn! (Kass. A. Z.)

Göttingen, 14. Februar. Gestern ist Seitens hiesiger Stadt der Justizrath Hugo, Sohn des berühmten Geheimen Justizraths Hugo, zum Deputirten erwählt worden. Zweifelhaft ist, ob er die Wahl annehmen, noch zweifelhafter, ob er Urlaub von der Regierung erhalten wird. — Von Seiten der Universität ist immer noch nicht gewählt worden, obgleich mehrere Versammlungen deshalb stattgefunden haben. Der Grund ist im Publikum nicht sicher bekannt. (Kass. A. Z.)

Münden, 12. Februar. In dem zur Wahl von Wahlmännern auf den 5. d. M. angesetzten Termine sind von 513 Stimmberechtigten nur 165, also nicht einmal der dritte Theil, erschienen. Da nun wenigstens zwei Drittel erforderlich sind, so hatte der Magistrat, in der Voraussetzung, „daß die eingetretene Kälte den größern Theil von der Ausübung des Wahlrechts abgehalten hat," für die bisherigen Nichterschienenen weitern Termin auf Montag den 12. dieses Monats angesetzt. Heute ist aber

ebenfalls keine Wahl zu Stande gekommen, da ein großer Theil der Bürgerschaft dieselbe verweigert hat. (Kass. A. Z.)

Harburg, 14 Februar. Der 11. Wahl-District des Fürstenthums, der den Cantor Riechelmann gewählt, hat einstimmig zu Protokoll erklärt, nur unter der Bedingung an der Wahl Theil zu nehmen, daß dadurch den Rechten des Staats-Grundgesetzes nichts vergeben werde. Aehnliche Erklärungen sind auch von dem Harburger Bürger-Wahlcollegium sowohl zu Protocoll gegeben, als für den Deputirten ausgestellt.

(Nach der neuesten Hannov. Zeitung sind die Wahlen für die erste Kammer beendigt. Unter den in die zweite Kammer Gewählten bemerkt man von der Stadt Haselünne Hn. Advocaten H. Bödiker.)

Frankfurt, 14. Februar. Wie man vernimmt, so befindet sich der königl. preußische Bundestagsgesandte, Hr. General von Schöler, noch nicht ganz wieder wohl, und es ist deshalb auch sehr wahrscheinlich, daß die Sitzungen der Bundesversammlung morgen noch nicht beginnen. Ueberdies dürfte der Bundes-Präsidial-Gesandte, Hr. Graf von Münch-Bellinghausen, noch kurze Zeit in Wien anwesend bleiben. — Von einem Fortgange der Verhandlungen beim Bundestage, in Betreff der Luxemburgischen Frage, zur Schlichtung des holländisch-belgischen Streites, wurde zwar in letzter Zeit in öffentlichen Blättern wieder gesprochen, allein dieses Gerücht dürfte sich schwerlich bestätigen. Allerdings kann die Londoner Conferenz nur dann wieder ihre Arbeiten in der niederländischen Frage aufnehmen, wenn König Wilhelm der Niederlande sich mit dem deutschen Bunde und seinen Agnaten abgefunden. In letzterer Zeit sind aber, so viel man weiß, von Seiten der niederländischen Majestät Schritte, die zu einem solchen Ziele führen könnten, nicht geschehen, und es läßt sich auch wohl nicht erwarten, daß der deutsche Bund und die Agnaten des Hauses Nassau freiwillig ohne Entschädigung auf Luxemburg verzichten. Der Ausweg in der niederländischen Streitfrage dürfte aber nun um so schwerer zu finden seyn, da Belgien Holland die vorausgelagten Zinsen für seinen Antheil an der allgemeinen niederländischen Schuld nicht vergüten, sondern Holland eine Gegenrechnung wegen der außerordentlichen Kriegsausgaben machen will. Wohl wäre aber an Holland die Reihe, von Belgien Vergütung der enormen außerordentlichen Ausgaben zu verlangen, welche eine unumgängliche Folge der belgischen Revolution gewesen. (H. Z.)

Aus dem Badischen, 16. Februar. Im Odenwalde und das ganze Neckarthal hinauf hat sich seit einigen Nächten eine solche Masse Schnee angehäuft, daß die Bewohner mehrerer Höfe und Weiler all ihr Gesinde in Bewegung setzen mußten, um sich Bahn zu machen; sie hätten sonst weder zu Markte fahren noch ihren übrigen Geschäften nachgehen können.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Februar. Seit 9 Jahren hat das Eis im Sunde nicht, wie in diesem Winter, ganz bis nach Schweden hinüber gehalten. Schoonens Bewohner benutzen diese Verbindung; täglich kommen hier jetzt Schlitten aus Landskrona und der Umgegend an; denn in 3 Stunden ist der Sund passirt. Man sieht deshalb auf den Gassen in Helsingör ein namentlich in dieser Jahreszeit ungewohntes Leben und Munterkeit. Nach einer officiellen Angabe war die Zahl dieser Gäste am letzten Sonntage 100, am Montage 296, am Dienstage 452, und soll dieser ungewöhnliche Verkehr mit Schoonen zu einem nicht unbedeutenden Produktenabsatz dahin Veranlassung geben. Ob in Schlitten leichter zu schmuggeln ist, als in Böten, wissen wir jedoch nicht.

Griechenland.

Die neuesten zu München aus Griechenland eingetroffenen Nachrichten lauten fortwährend günstig und weisen das Ungegründete so mancher seit mehreren Tagen von Uebelwollenden ausgestreueten Gerüchte (s. den Artikel der Leipz. allg. Zeit. aus München vom 3. Februar in No. 39 uns. Bl.) genügend nach. So meldet man aus Athen vom 27. Januar: „Griechenland erfreuet sich jetzt bereits mehrere Wochen lang einer stillen, behaglichen Ruhe, und doch ist die Regierung, unter unmittelbarer Leitung Sr. Maj. des Königs selbst, thätiger als je. Der König soll fest entschlossen seyn, große Ersparnisse durchzuführen. Die Thätigkeit Sr. Maj. ist außerordentlich."

Nachrichten aus der Provinz.

Münster, den 21. Februar. Der gestern in diesem Blatte aus der Kölnischen Zeitung vom 14. Februar mitgetheilte Artikel über die gemischten Ehen gehört mit zu dem Klarsten und Ruhigsten, was seit Kurzem über diesen Punkt öffentlich gesagt worden ist. Gewiß wird jeder Katholik dem Verfasser für die unpartheiische und schöne Darlegung der ganzen Streitfrage dankbar seyn. Nur über die Entscheidung eines einzigen Falles sind wir mit demselben nicht einverstanden, des Falles nämlich, wenn vor der Ehe beiderseits das Versprechen der katholischen Kindererziehung gegeben wurde, und später dennoch über diesen Gegenstand wieder Uneinigkeit entstehen sollte. Für diesen Fall will der Verfasser, daß der Wille des Vaters Norm gebend seyn soll, wogegen wir der Meinung sind, daß der Vater sowohl als die Mutter vor Gott und vor den Menschen verpflichtet sind, ihr Versprechen zu erfüllen. Ein Mann, ein Wort! das hat hier seine volle Anwendung. Nach welchen Grundsätzen könnte wohl der Vater sich von seinem Versprechen entbunden glauben? — Doch geben wir dem Verfasser gern Recht, wenn er seine oben angeführte Behauptung vielleicht so verstand, daß die kath. Mutter, wofern sie Grund hatte, das von ihrem Manne vor der Ehe gegebene Versprechen für ein ehrenvolles und deutsches zu halten, später keine Sünde sich vorzuwerfen hat, wenn sie nun wirklich hintergangen und z. B. von Gerichtswegen gezwungen werden sollte, ihre Kinder akatholisch erziehen zu lassen. Für einen solchen Fall freilich spricht die Kirche über das arme, getäuschte Weib nicht das Urtheil der Verwerfung aus, sondern hegt Mitleid für sie und stärkt sie durch ihren Trost. Aber eine solche Täuschung, ein solcher Trug, wenn ihn jemand begehen sollte, ist nach evangelischen und katholischen Prinzipien durchaus unerlaubt und abscheulich, und eben weil er nicht unmöglich ist, darum hat die Kirche alle gemischte Ehen ohne Ausnahme für tadelnswerth und möglichst zu vermeiden erklärt.

Am 14. dieses, Morgens früh, revidirte der Förster Nagel die Waldungen des Gutes Botzlar und kam auf die Färthe eines wilden Ebers. Er verfolgte mit mehreren Jagdliebhabern die Spur und traf den Eber in der Waldung des Freiherrn von Bodelschwingh zu Sandfort an, wo er von dem Oeconomen Wilhelm Weischer geschossen ward. Dieses in unserer Gegend ziemlich ungewöhnliche Stück Wildpret wog 150 Pfund. (Eingesandt.)

Personal-Chronik.

Arnsberg.

Der bei dem Land- und Stadtgerichte in Hattingen angestellte Justiz-Commissarius Weygand ist zugleich zum Notar im Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Hamm ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

In Folge der strengen Kälte ist der durch das Thal der Roßtrappe am Harze strömende Bodefluß, welcher wegen seines stürmischen Laufes nur höchst selten zufriert, gänzlich mit Eis bedeckt, und gestattet den Besuchern, welche aus der Nähe und Ferne herbeiströmen, den Anblick seltener Naturschönheiten. Ein Wasserfall, der Kessel genannt, friert nie zu, und gleicht jetzt einem über dem Feuer stehenden Kessel mit kochendem Wasser.

Der Moniteur Parisien erzählt, daß kürzlich in Boulu, im Departement des Jura, ein Einwohner, als er aus der Kirche kam, in seinem Hause einen Wolf fand, welcher nur durch den Schornstein hineingelangt seyn konnte, und den er durch einen Flintenschuß tödtete. Zur Erklärung des Ereignisses muß man wissen, daß die Häuser dort bis zum Dach im Schnee vergraben liegen und die Schornsteine niedriger und weiter sind, als an andern Orten.

Man meldet aus Neapel vom 3. Februar: „Während man im Norden, ja selbst im nördlichen Italien, allgemein über strenge Kälte klagt, hört man hier fortwährend über allzu warme Temperatur klagen, die der anhaltende Scirocco oder Südwind mit sich bringt. Mandeln-, Pfirsich- und Aprikosen-Bäume, kleinere Gesträuche wie Myrthen ꝛc. stehen in voller Blüthe und verbreiten ringsum einen balsamischen, fast betäubenden Geruch."

Ein literarisches Blatt, die Posaune, meldet noch in Bezug auf den zu Braunschweig erschossenen Beduinen: „Als er

(Fortsetzung in der Beilage.)

Westfälischer Merkur.

Beilage zu Nro. 44.

Münster, Mittwoch den 21. Februar 1838.

der Erde bestattet werden sollte, weigerte sich die Gemeinde, in ihren Bezirk der Mahomedaner gestorben war, den Heiden auf dem christlichen Gottesacker der lieben und frommen Gemeinde aufzunehmen und das Militair gab ihm eine Ruhestätte auf seinem Friedhofe. — Die Beduinen trennten sich keinen Augenblick von der Leiche ihres Glaubensgenossen, so lange sie über der Erde war, und riefen Tag und Nacht ihr Allah! Allah! aus. Sein unschuldiger Mörder ist in der höchsten Verzweiflung. Ein gerichtliches Verhör ist mit dem Dollmetscher der Beduinen abgehalten worden, dabei soll Jener geäußert haben, nun werde ihn die Blutrache der Verwandten des Verstorbenen treffen, wenn er in die Heimath zurückkäme und früher oder später könne er dem grausamsten Tode nicht entgehen. Darauf hat das Gericht erklärt, es wolle ihm ein wohlverbrieftes Dokument ausfertigen, daß der Zufall allein die Schuld trage. Ob aber die Söhne der afrikanischen Wildniß am Fuße und in den Schluchten des Atlas das Braunschweigsche Kreisgericht, erste Abtheilung, Criminalsachen, kennen und respektiren werden, ist mit Recht zu bezweifeln. Wenigstens würden wir dem unschuldigen Mörder rathen, eine arabische Uebersetzung davon sich vorangehen zu lassen."

Zu Tillau, im Neustädter Kreise des Regierungs-Bezirks Danzig, starb vor einigen Wochen ein Mann mit Namen Andreas Kamin, der 113 Jahr alt geworden war. Er hatte den siebenjährigen Krieg in dem Husaren-Regimente Belling mitgemacht und namentlich auch dem Gefechte beigewohnt, in welchem der verstorbene Blücher gefangen genommen ward. Fünfmal war er verheirathet und mit diesen fünf Frauen hatte er 25 Kinder gezeugt, von denen jedoch kein einziges ihn überlebte. Sein jüngster Sohn starb in einem Alter von 70 Jahren. Bis auf das Gehör, das in der letzten Zeit etwas gelitten hatte, blieben dem Andreas Kamin alle seine Sinne ungeschwächt, und sechs Wochen vor seinem Tode ging er noch anderthalb Meilen weit nach der Kirche.

Das neue Dampfboot Gorgon ist das größte, welches die K. großbrittannische Marine besitzt. Seine Länge beträgt 210 Fuß, zwischen den beiden Senkrechten 179 Fuß; in der Breite mißt es 37 Fuß 6 Zoll; das Verdeck hat aber mit den zu beiden Seiten befindlichen Brücken 47 Fuß 6 Zoll Breite; seine Tiefe ist 22 Fuß 9 Zoll. Es trägt eine Reihe 36Pfünder, 2 große 84Pfünder, und an jedem Ende auf dem Verdeck Drehbassen, welche einen Bogen von 290° beherrschen. An Vorräthen faßt es den Kohlenbedarf für 20 Tage, und 6monatlichen Proviant und Munition für 1000 Mann, welche nebst den 136 Mann Schiffsequipage eingeschifft werden können. Das ganze Schiff ist nach den Angaben des Sir W. Symonds gebaut. Die Maschinen, welche mit 320 Pferdekräften arbeiten, sind aus der Fabrik der HH. Seaward und Comp. und mit den Patentschiebventilen dieser Herren, welche an den Dampfbooten nunmehr allgemein in Anwendung kommen, ausgestattet. Die Cylinder haben 64 Zoll im Durchmesser; die Räder 26 Fuß. Die Kessel bestehen ganz aus Kupfer; sowohl sie, als auch die Cylinder, so wie alle verwundbaren Theile der Maschine, befinden sich 4 Fuß unter der Wasserlinie, und zu beiden Seiten sind sie durch eine 7 Fuß dicke Steinkohlenlage gegen das Eindringen von Schüssen geschützt.

Die K. Regierung in Erfurt macht darauf aufmerksam, daß sogenannte franz. Zündhütchen, welche naß geworden und zum Trocknen auf einen mäßig geheizten Ofen gestellt waren, sich selbst entzündet haben und warnt daher, naß gewordene mit Zündhütchen versehene Schießgewehre in der Nähe eines geheizten Ofens zu stellen, indem auch auf diesem Wege eine Selbstentzündung und Entladung des Gewehrs erfolgen kann.

Bekanntmachungen.

Land- und Stadtgericht zu Münster.

Von den den Erben der Eheleute Bernard Lutterbeck hieselbst gehörigen Immobilien sollen

1) das in der Liebfrauen Layschaft sub №. 278 Cat. an der Sandstraße und Lappenbrinks Ecke belegene Wohnhaus mit Hausplatz, Hofraum und Zubehörungen, gerichtlich abgeschätzt zu . . . . . 6250 Thlr.;
2) das in der Jüddefelder Layschaft auf dem Spiekerhoff sub №. 6 A. belegene Wohnhaus mit Hinterhaus, Hausplatz, Hofraum und Zubehörungen, gerichtlich abgeschätzt zu . . . . . 5445 Thlr.

auf den Grund der nebst Taxe in hiesiger Registratur einzusehenden Vorwarden in dem im Gerichtsgebäude auf den 8. Mai 1838, Nachmittags 2 Uhr, vor dem Land- und Stadtgerichts-Rath Diericks bestimmten Termine Theilungshalber subhastirt werden. Unbekannte Real-Prätendenten haben ihre Ansprüche wenigstens bis zum Termin bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden und nachzuweisen.

Das Wohnhaus auf dem Spiekerhoff sub №. 6. A. kann gleich nach ertheilter Adjudikation in Besitz genommen werden.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht Nieheim.

Auf den Antrag eines Gläubigers sollen folgende, bei und vor den Dorfschaften Vinsebek und Sandebek belegenen Lehnsbesitzungen und Gerechtsame des Landeshauptmanns Freiherrn Alexander von der Lippe zu Paderborn, nämlich:

a) dessen Privat-Lehnsbesitzungen und Gerechtsame, bestehend aus Holzungen und Erbpachtsgerechtigkeiten;
b) dessen Antheil an dem der Familie v. d Lippe zustehenden Gesammtlehn, bestehend aus dem sogenannten Gesammtholz mit dem darin befindlichen Gypsbruch und dem Canon an der Erbpachts-Nieder- und Ober-Mühle bei Vinsebek, zusammen taxirt auf 15,437 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf.

in termino

den 11. Juni 1838, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Gerichtshause zu Nieheim meistbietend verkauft werden.

Folgende Realprätendenten, deren Aufenthalt unbekannt ist, nämlich:

1) der Gastwirth und Krämer Dionysius v. d. Lippe, welcher an seinem angeblichen Wohnorte Berlin nicht zu ermitteln gewesen;
2) die Erben des verstorbenen Rentmeisters Kleine von Steinheim und des Anton Wilhelm v. v. Lippe aus Vinsebek;
3) die Wittwe Anastasia v. d. Lippe aus Sandebek;

werden zum obigen Termine zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame specialiter vorgeladen.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein, die Uebersicht der auf die obigen Realitäten zum Hypothekenbuche angemeldeten Reallasten und Hypotheken, wie auch die besondern Verkaufsbedingungen, können in unserer Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden alle, welche an die obigen Realitäten Ansprüche zu haben vermeinen, welche der Eintragung ins Hypothekenbuch bedürfen, aufgefordert, solche spätestens im anstehenden Termine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Oeffentliches Aufgebot.

Es sind folgende Urkunden verloren gegangen:

a) eine notarielle Schuld- und Pfandverschreibung de 3. December 1821, nebst notarieller Cession de 11 Febr. 1822, über ein zu Gunsten des Kaufmanns Justus Vogeler zu Neusalzwerk auf dem Folio der Kleimanns-, jetzt Vogelers-Stätte №. 9 zu Hiddenhausen eingetragenes Darlehn von 600 Thlr.
b) Eine gerichtliche Schuld- und Pfandverschreibung de 6. November 1824 über ein zu Gunsten des Kaufmanns Justus Vogeler zu Neusalzwerk auf dem Folio der Kluten-Stätte №. 3 zu Menninghüffen eingetragenes Kapital von 200 Thlr.

Alle diejenigen, welche auf diese Urkunden als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Kauf-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, selbige binnen drei Monaten, spätestens aber in dem auf den 27. April 1838, vor dem Deputirten, Herrn Gerichts-Assessor Rose, im Gerichts-Gebäude angesetzten Termine gebührend anzumelden und nachzuweisen. Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren etwaigen Ansprüchen präkludirt, sondern es wird ihnen deshalb auch ein ewiges Stillschweigen auferlegt und dies verloren gegangene Dokument amortisirt werden.

Zur Bevollmächtigung werden die hiesigen Justiz-Commissarien Beckhaus und Gresser in Vorschlag gebracht.

Lünde, den 28. December 1837.

Königlich Preußisches Land- und Stadtgericht.

(30. 3. b.) Schrader.

Edictal-Citation.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns H. Pinner hierselbst, dessen Wohnhaus mit einer hypothekarischen Schuld von 10550 Thlr. belastet ist, dessen Mobilien und Waaren aber einen Werth von höchstens 4000 Thlr. haben, ist durch das rechtskräftige Erkenntniß vom 30. August a. c. der Concurs eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, denen Forderungen daran zustehen, hierdurch aufgefordert, solche in dem auf den 19. März 1838 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Geißler bestimmten Termine entweder in Person oder durch einen aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, Herren Lohkampff, Schweling, Holstein, Ludorff, Busch und Fuisting zu wählenden Bevollmächtigten anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit an die Masse, unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens, gegen die übrigen Gläubiger werden präcludirt werden.

Münster, den 4. November 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Bernuth.
Deiters.

Da ich mein schon längst bekanntes

Kohlen-Magazin

auf das Vollständigste versehen habe, so werden von heute an das Scheffel Kohlen zu untenstehenden Preisen verkauft:

1. Aus dem Hause abgeholt, per Scheffel 10 Sgr.
2. Ins Haus gebracht, per Scheffel 10 Sgr. 6 Pf.
3. Bei Abnahme von ganzen Fuhren, die Fuhre von wenigstens 20 Scheffeln, per Scheffel 9 Sgr. 6 Pf.

Nach Belieben der Käufer können Dortmunder Kohlen von der Zeche „Glück auf!" und Ibbenbürensche vom „Glücksberg" verabreicht werden.

Beide Arten eignen sich sowohl zu Brenn- als Schmiede-Kohlen.

Münster, den 19. Februar 1838.

J. Thörner,
Telgter Straße, nahe bei
Mauritzthor N. 374.

(105. 2. a)

Carnevals-Angelegenheit.

Die zum ersten Balle, den **25**. huj., angemeldeten Billets werden am Donnerstag, den **22**., Vormittags von **9 — 12** Uhr, im Wiensschen Saale an die Mitglieder ausgegeben; die übrigen angemeldeten Billets aber, wie früher, den Empfängern ins Haus gebracht. Die noch rückständigen Anmeldungen werden spätestens bis zum Mittwoch Abend erwartet; nach dieser Zeit kann hierauf keine Notiz mehr genommen werden.

Zum zweiten Balle werden Billets à **20** Sgr. am Sonnabend, den **24**., Morgens von **9 — 12** Uhr, auf dem Wiensschen Saale ausgegeben.

Münster, den **20.** Februar **1838.**

Die Carnevals-Gesellschaft.

Anzeige.

(93. 3. c.) In einem Speditionsgeschäft und Weinhandlung en gros in Köln wird ein Lehrling gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe unter dem Buchstaben L. 93 die Exped. d. Bl.

☞ (92. 3. c.) Ein Silberarbeiter-Gehülfe findet Condition, bei **Wilh. Goldkuhle** in Rheda.

Fein gehechelter Flachs billigen Preises bei
Wwe. **Gröninger** aufm Bült.



Frische engl. **Colchester Austern,** Arak in Origin. Flaschen, Jam. Rum, Citronen, billig bei
Joh. Jos. Schulte unterm Bogen.

Frischer Cabliau bei **W. H. Hoeter.**

(106.) Ein Unterhaus, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller, Bodenraum und Bleichplatz steht an eine stille Familie zu vermiethen. **Die Exped. d. Bl.** sagt wo?

Spiekerhoff N. 43 ist am 1. März eine Wohn- u. Schlafstube zu vermiethen.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Mesum, den 20. Februar 1838.

Heinr. Ant. Günter,
Theres. Elis. Günter,
geb. **Schröder.**

Todes-Anzeige.

Am 13. verschied an den Folgen eines Brustfiebers mein Bruder, der Kanonikus **Franz Hackebram,** im 82. Jahre seines Alters. Entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Dülmen, den 16. Februar 1838.

Ludger Hackebram.

Literarische Anzeigen

So eben ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (zu Münster in der **Coppenrath**schen Buch- und Kunsthandlung):

Tafeln der sechsstelligen Logarithmen

für die Zahlen 1 bis 100.000, für die Sinus und Tangenten, von Sekunde zu Sekunde des ersten Grades, und für die Sinus, Cosinus, Tangenten und Cotangenten von 3 zu 3 Sekunden aller Grade des Quadranten. Entworfen von G. A. Jahn. 1r Theil. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Ausführliche Anzeigen dieses empfehlenswerthen Werkes sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

H. Frankesche Verlags-Expedition
in Leipzig.

Bei **C. G. Hendeß** ist erschienen und in allen Buchhandlungen (zu Münster in der **Coppenrath**schen Buch- u. Kunsthandlung) zu haben:

Schulgesangbuch

zum Gebrauch beim Beginn und Schlusse des Unterrichts in Volks- und Bürgerschulen

von

Eduard Schnaase,

Archidiacon zu St. Katharinen in Danzig.

8. auf 3 Bogen 158 Lieder und den kl. Katechismus Luthers enthaltend. 3 Sgr. 9 Pf.

Parthiepreis: 25 Exemplare für 2 Thlr.

In der **Coppenrath**schen Buch- und Kunsthandlung in Münster ist zu haben:

Clemens August, Erzbischof von Köln, den 20. November 1837 nach nicht ganz zweijähriger Amtsverwaltung verhaftet und abgeführt auf die Festung Minden.

Darstellung des Ereignisses und Prüfung der Beschuldigungen.

Augsburg, 1837. Preis 12½ Sgr.

Angekommene Fremde.

Im König von England. (Gerbaulet.)

Meyer, Referendar aus Paderborn. von Dwingelo aus Crefeld, Loeb aus Braunschweig, Gensterblum a. Eupen, Geier aus Bremen, Kaufl.

Im Münsterschen Hofe. (Nölcken.)

Freiherr von Merode aus Merveld. Hageböck aus Borghorst, Hainemann aus Sommerach, Kaufl.

Preise von Getraide etc. auf auswärtigen Märkten.

Mainz, den 16. Februar. Weizen 9 fl. 3 kr. Gerste 5 fl. 57 kr. Hafer 3 fl. 21 kr. Korn 7 fl. 13 kr. Spelz 3 fl. — kr. Weißmehl 9 fl. 15 kr. Roggenmehl 7 fl. 20 kr.

Stand der Course, Staatspapiere und Geldspezien.

Berlin, 17. Februar 1838.

		Pap.	Geld		Pap.	Geld
Amsterdam	2 M.	143⅛	—	Neue holl. Duc.	18¼	—
Hamburg	" "	152⅛	—	Friedrichsd'or	13 7/12	13 1/12
London	3 "	—	6 25¾	Gold al marco	215½	214⅓
Paris	2 "	—	80⅔	Staatschdsch. 4%	103	102⅓
Wien eff.	" "	—	102¼	Engl. Anl. 1830		
Leipzig	8 T.	100⅞	—	4%	103 1/12	102 7/12
Ffurt. a. M.	2 M.	102¼	—	Berl. Stadtobl.	103⅜	102⅞
Petersburg	3 W.	—	29 11/12	Kurm. Obl. 4%	103 1/12	102 11/12
				Neue Präm. Sch.	64 11/12	64 5/12

Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath. — Expedition Coppenrathsche Buch- und Kunsthandlung.